Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Postzusendung K. 3·20

Nr. 191. Krakau, Samstag, den 30. Jänner 1915. I. Jahr.

Weitere Zurückdrängung der Russen bei Wołowec.

Starke Schneefälle in Polen.

Wien, 30 Jänner.

Amtlich wird gemeldet, den 29. Jänner, Mittags.

Bedeutende Schneemassen sind gefallen. In Westgalizien und in Polen nur Rekognoszierungsgefechte und Patrouillenplänkeleien, sowie dort, wo es die augenblicklichen Verhältnisse zuliessen, Artilleriekämpfe.

In den Karpathen, westlich des Uzsokerpasses, wurden die russischen Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Bei Veszerzallas und Wołowec wurden die Kämpfe beendet. Der Feind wurde auf die Anhöhen des Passes zurückgetrieben. Wir haben neuerdings 400 Gefangene gemacht.

In der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer**, FML.

Erstürmung russischer Hauptstellungen bei Bolimow.

Bombardement von Dünkirchen.

Berlin, 30 Jänner.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 29. Jänner.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe bei Kussen, nordöstlich von Gumbinnen, wurden mit schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

In Nordpolen keine Veränderung.

Nordöstlich von Bolimow, östlich von Lowitsch, haben unsere Truppen den Feind aus seinen vorderen Stellungen verdrängt und sind in die Hauptpositionen des Gegners eingedrungen. Die eroberten Schützengräben wurden trotz starker Gegenangriffe, die in der Nacht erfolgten, mit Ausnahme eines kleines Stückes gehalten und sofort eingerichtet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei dem nächtlichen Ausfluge der Eskader wurden die englischen Etappenlager der Festung Dünkirchen ausgiebig mit Bomben beschossen.

Der feindliche Angriff auf die Anhöhen nordwestlich von Nieuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Positionen eingedrungen war, wurde in einem nächtlichen Bajonettangriff zurückgeworfen.

Südlich vom Kanal La Bassee versuchten die Engländer, die ihnen entrissenen Stellungen wieder zu gewinnen. Der Angriff wurde leicht abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Russische Nachrichten vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Rotterdam, 30 Jänner.

„Daily Mail" meldet aus Petsburg: Die Deutschen, Oesterreicher und Ungarn richteten in den sechs letzten Wochen ihre Angriffe besonders gegen zwei Gegenden: in Nordpolen gegen die Bzura- und Rawkalinie, 65 Kilometer westlich Warschau, und vom Süden gegen die Nidalinie in der gleichen Entfernung von Krakau. Die Angriffe verfolgten das nämliche strategische Ziel, und zwar die Abwehr der russischen Offensive gegen Schlesien. Alles, was die russischen Armeen vorher erreicht haben, war, dass sie ihre Stellungen behaupteten, alles, was die Deutschen erzielten war, dass sie dem Gegner gegenüber stehen bleiben. Beide Parteien haben sehr gelitten u. beide sind sehr stark verschanzt, so dass die Lage unverändert bleiben dürfte, solange der Stillstand an der westlichen Front andauert.

Aeusserungen des Grafen Tisza.

Budapest, 30 Jänner.

Ministerpräsident Graf Tisza nahm heute abends in der nationalen Arbeitspartei die Gelegenheit wahr, in Besprechung der verschiedenen Gerüchte über den Rücktritt der österreichischen Minister Grafen Stürgkh und Dr. Ritter v. Bilinski zu erklären, dass er keinerlei Kenntnis davon habe, dass jetzt in der österreichischen Regierung irgend eine Aenderung geplant sei und er sie auch nicht für wahrscheinlich halte.

Veränderungen in der rumänischen Diplomatie.

Budapest, 30 Jänner.

Die Bukarester „Dimineatza" meldet: In der Wohnung des erkrankten Ministers des Aeussern Porumbaru fand heute ein Ministerrat statt, dessen einziger Gegenstand weittragende Veränderungen in der rumänischen Diplomatie bildeten.

Revolutionäre Umtriebe in Russland.

Berlin, 30 Jänner.

Die „B. Z." meldet aus Sofia: Nachrichten aus Russland zufolge nimmt die Agitation für die Revolution immer grösseren Umfang an. Alles deutet darauf hin, dass sich diesmal ein grosser Bauernaufstand vorbereitet.

Die Generalstabsberichte.

Budapest, 30 Jänner.

An der Spitze der Kriegsereignisse des Tages steht der Erfolg, den unsere Truppen durch Wiedereroberung des Uzsoker Passes errungen haben. Seit nahezu vier Wochen war dieser wichtige Karpathenpass vom Feinde besetzt, der ihn besonders stark befestigte und auf eine hartnäckige Verteidigung einrichtete. Zu Beginn dieser Woche setzte unsere Aktion zur Wiedergewinnung dieser Stellungen ein, und nach dreitägigem Kampfe hat die Aktion ihr Ziel erreicht. Wenn der heutige Bericht des Feldmarschalleutnants v. Höfer davon spricht, dass die Kämpfe in dieser Gegend beendet sind, so folgt daraus, dass der Feind bei Uzsok bereits über die Grenze geworfen ist u. sich nunmehr, schon auf galizischem Boden, bemühen muss, sich durch Rückzugsgefechte unserer Verfolgung zu erwehren. An der Karpathenlinie haben die Siege in der Südbukowina, bei Kirlibaba und Jakobeny, und in den Ostbeskiden, bei Uzsok, die vom Feinde bisher innegehabte Stellung an den beiden Flanken zurückgebogen. Zwischen den Flanken, im Tale der Latorcza und der Nagyag, ist unsere Offensive noch im Zuge, aber nach dem bisherigen Verlauf der jüngsten Karpathenkämpfe kann es keinem Zweifel unterliegen, dass auch hier unser Erfolg nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

So ist es um die Lage auf dem Südflügel beschaffen.

Am nördlichen Flügel hat der russische Angriff bei Gumbinnen eine, wie der deutsche Bericht feststellt, erfolglose Fortsetzung erfahren. Immer mehr vertieft sich der Eindruck, dass diese russische Aktion in Ostpreussen eigentlich auf einen Scheinangriff hinausläuft, offenbar dazu bestimmt, deutsche Kräfte aus der Gegend Warschau abzuziehen.

Im Zentrum der polnischen Front regt sich nichts auf russischer Seite. Ein hervorragender deutscher Militärkritiker zählt die Punkte auf, bis zu denen in diesem Abschnitt das Vorrücken der Verbündeten gediehen ist, und wenn man diese Punkte durch eine Linie verbindet, so ergibt es sich, dass die deutschen und österreichisch - ungarischen Stellungen sich bereits sehr stark an die Weichsel herangearbeitet haben. Der erfolgreiche deutsche Angriff bei Borzymow war sehr bedeutungsvoll, denn die Bahn von Skierniewize nach Warschau läuft schnurgerade über diesen Teil des Sucha - Abschnittes. Der deutsche Militärkritiker nimmt an, dass unsere Front weiter südlich nahe vor Biala steht, nordwestlich Opoczno aber gegen Radom und westlich Lunusno gegen Kielce drückt. Die Nidalinie wird durch unsere eigenen Truppen glänzend behauptet, und bei Tarnow im Bialatal haben gleichfalls unsere Truppen die Russen zum Räumen ihrer Gräben genötigt. Nimmt man noch das Zurückweichen der Russen in den Karpathen hinzu, so gewinnt man das Bild eines stetigen Vordringens unserer Angriffsfront in östlicher Richtung auf die Weichsel zu und in nordöstlicher Richtung aus den Karpathen. Was all dies bedeutet, zeigt ein Blick auf die Karte und braucht daher nicht erst des weiteren erläutert zu werden.

Samarin russischer Minister des Innern?

Basel, 30 Jänner.

Die „Baseler Nachrichten" melden aus Mailand, dass der Präsident der Moskauer Adelskammer, Samarin, zum russischen Minister des Innern ernannt werden soll.

Die Neutralität Bulgariens.

Eine deutliche offiziöse Erklärung.

Köln, 30. Jänner.

Einem Sofioter Telegram der „Kölnischen Zeitung" zufolge erklärt die halbamtliche „Narodny prawa", es sei unbekannt, dass manche neutrale Staaten geneigt sind, sich in den Krieg einzulassen. **Das bulgarische Volk wünsche keinen neuen Krieg.** Gleichzeitig werde niemand die gegen sein Vaterland geübte Ungerechtigkeit vergessen. Diese Erklärung wirke noch deutlicher im Zusammehang mit der offenbar inspirierten Notiz des regierungsfreundlichen Blattes „Dnewnik", das schreibt: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, dass **Bulgarien festhält an der bekundeten strengen loyalen Neutralität der Regierung** u. bestrebt ist auf friedlichem Wege jene Gebeitserrungenschaften, die den Bulgaren zustehen, ihrem Lande zu sichern".

Die Rumänenverfolgungen durch die Russen in der Bukowina.

Unsagbare Greueltaten.

Bukarest, 30. Jänner.

Die Berichte über die Greueltaten der russischen Truppen an der rumänischen Bevölkerung in der Bukowina haben in der rumänischen Oeffentlichkeit grosses Aufsehen hervorgerufen.

In den letzten Tagen sind auf brieflichem Wege Mitteilungen angesehener Rumänen an hier lebende Verwandte eingetroffen, in denen unglaubliche Einzelheiten über das Vorgehen der Russen gegen das rumänische Element geschildert werden, wobei hervorgehoben wird, dass es den Russen wohlbekannt war, dass sie es mit Rumänen zu tun hatten. Der an rumänischem Besitztum durch die Russen angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Serbien und Russland.

Abflauen der Begeisterung in Petersburg.

Sofia, 30. Jänner.

Hier vorliegenden Meldungen zufolge sei die Finanzlage Serbiens sehr ungünstig. Die in Russland eingeleitete Sammlung für Serbien hat nach einer Meldung der „Nowoje Wremja" bisher nur den Betrag von 3 Millionen Rubel erreicht. Es ist bemerkenswert, dass grosse russische Geldinstitute eine Zeichnung für Serbien abgelehnt hätten. Man behauptet von nationalistischer Seite, dass die Begeisterung für Serbien in der russischen Oeffentlichkeit stark abgeflaut hätte, wofür jene russischen Blätterstimmen bezeichnend seien, die von der Möglichkeit einer Preisgabe Serbiens an Oesterreich-Ungarn unter gleichzeitiger Lanzierung der Idee eines Separatfriedens sprechen. Dass man in Petersburg die Situation Serbiens trotz der letzten Scheinerfolge doch für unhalbar ansehe, erweise sich aus den neuerlichen dringenden Versuchen von russischer Seite, eine Versöhnung zwischen Serbien und Bulgarien herbeizuführen.

Neue französische Aeroplane.

Frankfurt, 30 Jänner.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Rom: Wie hierher gemeldet wird, stellt Frankreich 2.600 Aeroplane mit einem Budget von über 30 Millionen Franks in Dienst.

Rumänien gegen Russland.

Beabsichtigte Besetzung einer Donaumündung durch die Russen.

Budapest, 30 Jänner.

Aus Sofia wird berichtet: Die „Kambana meldet:

Aus den russischen Truppenbewegungen in der Bukowina und in Bessarabien schliesst man in Bukarest, dass die Russen die Sulinamündung der Donau besetzen wollen, um in die Moldau einzubrechen. Die rumänische Regierung wies hierauf ihre Gesandten in Wien und Berlin an, zu erklären, Rumänien schätze die Freundschaft Deutschlands und Österreich-Ungarns hoch. Diese Nachricht bestätigt auch der „Dnevnik".

Nach wichtigen Verhandlungen in Rom.

Bern, 30 Jänner.

Aus Paris wird telegraphiert: Der „Petit Parisien" meldet die Anwesenheit des ehemaligen rumänischen Ministers Istrati, der von Rom, wo er wichtige Verhandlungen führt, hier eingetroffen ist. Er wird wahrscheinlich nach kurzem in die italienische Hauptstadt zurückkehren.

Der französische Marineminister in England.

London, 30 Jänner.

Der französische Marineminister ist hier angekommen und wurde vom König in Audienz empfangen. Er hatte eine Konferenz mit dem ersten Admiralitätslord, in welcher die gegenseitige Uebereinstimmung der Ansichten und jegliche Solidarität der beiden Regierungen konstatiert wurde. Der französische Minister konferierte auch mit Grey, George, Kitschener u. a. und besuchte das Arsenal sowie die Docks zu Portsmouth.

Wieder drei englische Dampfer vernichtet.

London, 30 Jänner.

Der englische Dampfer „Potaro" mit 4400 Tonnen Gehalt, ist verschwunden. Man befürchtet, dass er vom deutschen Kreuzer „Kaiser Wilhelm" beschlagnahmt wurde. Die Dampfer „Therese Heuman" und „Glen Morsen" sind wahrscheinlich auf Minen aufgefahren und versunken.

Der russische Finanzminister in Paris.

Saloniki, 30 Jänner.

Der russische Finanzminister Bark ist am Bord des Schiffes „Askold" nach Frankreich abgereist.

Freundlichere Aussichten auf dem Balkan.

Rom, 30 Jänner.

Im Einklang mit seinen früheren Aeusserungen erklärte Genadiew dem römischen Mitarbeiter des Pariser „Matin": Unsere Verhandlungen mit Rumänien nehmen einen guten Fortgang und werden eine Einigung herbeiführen. Die öffentliche Meinung Rumäniens wird durch die Regierung bereits darauf vorbereitet. Anscheinend wird auch über die Rückgabe Mazedoniens an Bulgarien eine Einigung mit Serbien zustandekommen. Vielleicht wird Serbien zunächst auf Griechenland einwirken. Griechenland dürfte den bulgarischen Wünschen bereitwillig entgegenkommen, wenn es von Serbien eine Entschädigung im Bezirk Monastir erhielte. Bulgarien hat keine Ursache mehr zur Gegnerschaft gegen die Türkei und wird Russlands Absichten auf Konstantinopel im Auge behalten.

Frankfurt, 30 Jänner.

Aus Berlin wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Neuerdings sind es wieder französische Blätter, welche den von Anfang des Krieges an gesponnenen Faden über das Eintreten Rumäniens in eine den Dreiverband unterstützende Aktion fröhlich weiterspinnen und Angaben machen über bestimmte Vereinbarungen, die vor kurzem zwischen Russland und Rumänien zustande gekommen sein sollen. Wir wissen, dass diese mit denkbar grösster Sicherheit auftretenden Angaben falsch sind und lediglich die Stimmungsmache bezwecken, die schon seit Monaten mit allen solchen Ausstreuungen über bevorstehende Wandlungen der rumänischen Politik verfolgt wird. Bei derartigen Angaben ist der Wunsch der Vater des Gedankens. Es wird dabei der Grad der Kontinuität unterschätzt, die trotz allem in der rumänischen Politik seit Beginn des Krieges besteht.

Die Massenverhaftungen in Petersburg.

Bern, 30 Jänner.

Der „Nowoje Wremja" (13.935) zufolge sind während dreier Tage bei Hausdurchsuchungen (Oblawy) in Petersburg mehr als 1500 (lies: Eintausendfünfhundert!) Personen verhaftet worden.

Dem Moskauer „Russkoje Slowo" zufolge ist der bekannte russische Journalist G. F. Semeschko nach Narym (ein Ort in Sibirien Gouvernement Tomsk, wohin nur die gefährlichsten politischen Verbrecher verbannt werden) gebracht worden. Der Verbannte hat viele schmutzige Sachen über die Korruption der russischen Polizei veröffentlicht.

Von uns freigelassen.

Budapest, 30 Jänner

Aus Fiedeal wird gemeldet: **In der** serbischen Armee befinden sich **zahlreiche** Soldaten bulgarischer **Herkunft** von denen viele in österreichisch-**ungarische** Gefangenschaft geraten **sind.** Die österreichisch-ungarische **Heeresleitung** hat nun gestattet, **dass diese** Soldaten in ihre Heimat **zurückbefördert** werden.

Attentat auf den griechischen König?

Konstantinopel, 30 **Jänner**

Mehrere Blätter berichten übereinstimmend aus Dedeagatsch, dort angelangte Reisende hätten erzählt, in Patras sei auf den König von Griechenland vor einer Woche, als er von der Truppeninspektion nach der Stadtpräfektur zurückkehrte, ein Attentat verübt worden. Ein Grieche hätte zwei Schüsse auf den König abgegeben. Ob der König getroffen sei oder nicht, wird nicht angegeben, ist vielleicht auch nicht bekannt geworden, da die Polizei den Vorgang möglichst geheimhält. Angeblich haben die Gegner des Ministerpräsidenten Venizelos dem Attentäter die Waffen gegeben.

Ein offizielles Dementi.

Wien, 30 Jänner.

Im Zusammenhang mit den in der türkischen Presse veröffentlichten Gerüchten über ein Attentat auf König Konstantin von Griechenland wird uns seitens der griechischen Gesandtschaft mitgeteilt, dass nach einer bei der Gesandtschaft heute aus Athen eingelangten Depesche des griechischen Ministeriums des Aeussern diese Gerüchte vollständig unbegründet sind.

Die Friedenspropaganda in Frankreich.

Paris, 30 Jänner.

Auf dem Bahnhofe von Grenoble hat die Polizei ein Paket Flugschriften mit dem Titel „Vers la Paix" beschlagnahmt. Man vermutet, dass eine Organisation, welche in näheren Beziehungen zum Feinde steht, dabei im Spiele ist.

Der Ballon „Parsifal" vernichtet?

Berlin, 30 Jänner.

Wolff'sches Bureau. Der deutsche Ballon „Parsifal" ist zum Fluge über Libau aufgestiegen und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Laut Meldungen des russischen Generalstabes ist der Ballon am 25 d. M. über Libau geflogen, hat eine Bombe abgeworfen, wurde hierauf beschossen und ist ins Meer gefallen, wo er vernichtet wurde.

Die Zeppelinfurcht in England.

London, 30 Jänner

Es wurde in den Städten, welche wertvolle Kunstsammlungen besitzen, die Uebertragung derselben in die Keller aus Furcht vor Luftangriffen, angeordnet.

Elf Dampfer durch die „Karlsruhe" versenkt.

Die englischen Dampfer „Hemisphäre" und „Engelhorn" vermisst.

Berlin, 30 Jänner.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Amsterdam: Ein durch die Marconi-Gesellschaft aufgenommenes drahtloses Telegramm besagt, dass die „Karlsruhe" in den letzten vierzehn Tagen elf Kauffahrteischiffe versenkte. Die „Times" veröffentlichen diesen Bericht und fügen hiezu, dass man in Reederkreisen seit einigen Tagen über das Schicksal der englischen Dampfer „Hemisphäre" und „Engelhorn" beunruhigt sei, die längst überfällig und nach England unterwegs seien. Man vermutet, dass sie durch „Karlsruhe" und den deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" in den Grund gebohrt wurden.

Verschärfung der belgischen Grenzvorschriften.

Brüssel, 30 Jänner.

Der Generalgouverneur von Belgien hat eine Verodnung erlassen, in welcher darauf aufmerksam gemacht wird, dass in letzter Zeit einzelne Personen heimlich mehreremale die holländische Grenze zu überschreiten suchten, um zur feindlichen Armee zu gelangen. Aus diesem Grunde werden alle Erleichterungen im Grenzverkehr aufgehoben. Jene Belgier, welche gegen das Verbot die holländische Grenze neuerlich zu überschreiten versuchen, setzen sich der Gefahr des Erschiessens durch die Grenzwachen aus. Die Militärdienstauglichen werden im Falle der Betretung bestraft und als Kriegsgefangene nach Deutschland gebracht. Wer den zum Militärdienst tauglichen beim Überschreiten der Grenze behilflich ist, wird bestraft. Nach den Kriegsgesetzen werden als Militärdiensttauglich alle männlichen Belgier erachtet, welche sich zwischen dem 16 und 40 Lebensjahre befinden. Alle Gerüchte, als sollten die Belgier in die deutsche Armee eingereiht werden, sind erfunden.

Der Generalmilitärkassier als Dieb.

Das Panama in der französischen Militärverwaltung.

Paris, 30 Jänner.

Die Blätter melden, dass die Diebstahls- und Defraudationsangelegenheit des verhafteten Generalmilitärkassierers Desclaude an Umfang zunehme. Bei der Durchsuchung in der Pariser Wohnung des Beschuldigten und in seiner Villa in der Nähe von Paris, wurden grosse Mengen von Kaffee, Konserven, verschiedene Ausrüstungsgegenständen u. Waffen vorgefunden. Die Verteidigung Declaudes hat Labori übernommen.

Englische Fantasien.

Berlin, 30 Jänner.

Das Wolff'sche Bureau dementiert die Meldungen des englischen Admirals Beatic, als wäre in der Schlacht bei Helgoland auch der Kreuzer „Kolberg" zum Sinken gebracht worden.

„Man vermutet"...

Paris, 30 Jänner.

Es wurden hier Flugschriften gegen den Staat und den Präsidenten entdeckt. Man vermutet, dass dahinter die Deutschen stehen.

Kämpfe am Suezkanal.

London, 30 Jänner.

Das Reuter'sche Bureau meldet, dass bei Campare, in der Nähe des Suezkanals Vorpostengefechte stattfinden.

Bedeutende Verluste der Kosaken.

Berlin, 30 Jänner.

Aus Paris wird gemeldet: Der „New York Herald" veröffentlicht eine interessante Spezialdepesche vom östlichen Kriegsschauplatz. Danach konnten sich die Verbündeten infolge Zusammenziehung einer grossen Truppenmacht in Neu-Sandez und Bochnia vor dem russischen Angriff schützen. Die Russen gingen fast bis Tarnow zurück infolge der Wirkung der tapferen österreichischen Artillerie. Die Kosaken hatten bedeutende Verluste.

Auch an der Pilica kam es zu heftigen Kämpfen zwischen den Verbündeten und den Russen. Es ist den Russen gelungen, sich zwischen Raeszia und Wlazegowa festzusetzen.

Der deutsche Vorstoss in Polen.

Kopenhagen, 3z Jänner

„Berlinske Tidende" meldet aus Petersburg: Von militärischer Seite wird vor der Auffassung gewarnt, dass die Deutschen ihre bisherigen ergebnislosen Anstrengungen, den russischen Widerstand in Polen zu brechen und nach Warschau zu gelangen, aufgegeben hätten. Im Gegenteil steht zu erwarten, dass die Versuche mit erhöhter Kraft wiederholt werden. Sie werden vorläufig nur von den nahezu unüberwindlichen Transportschwierigkeiten, die Westpolen in dieser Jahreszeit bietet gehemmt.

Zur Überwindung dieser Schwierigkeiten haben die Deutschen grosse Arbeitskräfte zur Anlage von Eisenbahnen aufgeboten. Diese Arbeiten sind jedoch mit grossen Beschwerlichkeiten verbunden und schreiten daher nur langsam fort. Wenn es die Absicht der Deutschen wäre, nur vorläufig den Vorstoss gegen Warschau aufzugeben, hätten sie sicher einen Teil ihrer Truppen von Polen weggezogen und auf der westlichen Front verwandt. Eine solche Beschreibung hat jedoch nicht stattgefunden. Die Deutschen haben im Gegenteil eine Konzentration in Mittelpolen durchgeführt, die einzig dasteht. Nach zuverlässigen Meldungen sollen gegenwärtig auf der nur 90 Kilometer langen Front zwischen der Pilitza und der Mündung der Bzura nicht weniger als 600.000 Mann zusammengezogen sein. Es kommt auch dauernd neues Kriegsmaterial an.

Russische Flieger konnten feststellen, dass die Deutschen im Begriffe sind gewaltige Kanonen, wahrscheinlich die vielgenannten 42-Zentimeter-Mörser, an die Front zu schaffen. Bis auf weiteres wird es den Deutschen ziemlich sicher unmöglich sein, Vorstösse zu unternehmen, die im Verhältnis zu ihren verfügbaren Kräften stehen. Das Interesse richtet sich daher hauptsächlich auf die Begebenheiten in Galizien und der Bukowina. In Galizien richtet man die Augen besonders auf Przemysl. Es ist nicht wahrscheinlich, dass vorläufig grössere Sturmangriffe stattfinden werden. Mann will die damit verbundenen grossen Verluste an Menschen eben vermeiden und den Hunger das Nötige tun lassen.

Der Kommandant ist entschlossen, den Widerstand fortzusetzen, solange er noch eine kampffähige Mannschaft besitzt. An Munition herrscht in der Festung offenbar kein Mangel. Die Ereignisse in der Bukowina betrachtet man hauptsächlich unter einem politischen Gesichtspunkt und man denkt in dieser Verbindung besonders an den Wechsel im österreichischen Ministerium des Aeussern.

Die amerikanische Einwanderungsbill.

Washington, 30 Jänner.

Präsident Wilson hat sein Veto gegen die Emigrationsbill eingelegt.

Defizit im amerikanischen Budget.

London, 30 Jänner.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Washington: Die Kabinettsmitglieder haben eine Beratung betreffs des Defizits in den Staatseinkünften abgehalten. Es sollen grosse Ersparnisse eingeführt werden.

Was die Russen alles stehlen.

Kopenhagen, 30 Jänner.

Laut Nachrichten der russischen Blätter sind in Wilna Landwirtschaftsmaschinen und Instrumente eingetroffen, welche von den russischen Truppen in Ostpreussen gestohlen wurden und einen Wert von 100.000 Rubel darstellen. Da der grössere Teil derselben repariert werden müsse, werden in Wilna Werkstätten eingerichtet. Man erwartet hier noch weitere Transporte.

Die englischen Soldatenmillionen.

London, 30 Jänner.

Der Minister für öffentliche Arbeiten erklärte, dass England eine halbe Million Infanteriereserven, die jeden Augenblick ins Feld zu ziehen bereit sind, besitze.

Depeschenwechsel zwischen Baron Burian und v. Bethman-Hollweg.

Wien, 30 Jänner.

Aus Anlass des Geburtstages Kaiser Wilhelms hat ein Depeschenwechsel zwischen Minister Burian und dem Reichskanzler Bethman-Hollweg stattgefunden.

Die Unverantwortlichen.

Athen, im Jänner.

Es ist gesagt worden dass man ein Volk nach seiner Presse beurteilen kann. Dabei täte man aber jedenfalls dem griechischen Volke unrecht. So schlecht wie seine Presse ist das griechische Volk nicht. Wer hier das letzte Jahr vor dem Ausbruch des Weltkrieges lebte und wiederholt Gelegenheit hatte, sich über die freundliche Gesinnung des griechischen Volkes Deutschland und seinem Kaiser gegenüber zu freuen, der stand bei Kriegsausbruch der Sintflut von deutschfeindlichen Zeitungsartikeln einfach starr gegenüber. Selbstverständlich beging in der griechischen Presse auch General von Emmich nach wiederholten vergeblichen Angriffen auf die tapferen Belgier mit kurzen Zwischenräumen Selbstmorde. Auch hier stahl der deutsche Kronprinz französische Silbergabeln, während er gleichzeitig in Ostpreussen in Kämpfen gegen das heilige russische Heer schwer verwundet wurde. Auch hier wurde die deutsche Armee vernichtet, schon 14 Tage bevor ihre grösseren Operationen begannen. Man stand hier in nichts der italienischen und portugiesischen Presse nach. Tut es auch heute nicht. Noch vor kurzem brachte die grösste hiesige Tageszgt. das Interview eines Franzosen mit Kaiser Wilhelm, in welchem der Kaiser sich damit entschuldigte, dass er auf Reisen gewesen sei und man ihm aus diesem Grunde nicht die Verantwortung für den fürchterlichen Krieg geben könne!

Nach dieser letzten Probe glaube ich zur Genüge gezeigt zu haben, auf welcher Kulturstufe die hiesige Presse steht. Ein Trost ist es, dass die eigenen Landsleute sie nicht ernst nehmen. Ein höherer griechischer Beamter im Auswärtigen Amt sagte mir, als ich beim Kriegsbeginn einige solcher Presseeigentümlichkeiten telegraphisch herübergehen lassen wollte: „Tun Sie mir den persönlichen Gefallen und kümmern Sie sich nicht um die griechische Presse. Sie ist nämlich unverantwortlich". Um diese Unverantwortlichkeit zu erklären, sagte er: „Wir befinden uns hier in einem freien Land. Es ist nicht wie bei Ihnen oder in Russland, wo man der Presse Vorschriften machen kann!" Dies nur, um zu zeigen, welche geringe Kenntnisse selbst gebildete Leute hier von deutscher Freiheit und Kultur haben. Es gibt aber auch Ausnahmen. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, dass unter der geistigen Elite Griechenlands die meisten zu Deutschland halten. Die Elite hat aber wie wohl überall so auch hier keinen politischen Einfluss. Es war und ist auch jetzt noch auffallend, dass die gänzlich das Feld beherrschende Regierungspresse englisch- und franzosenfreundlich ist und dementsprechend wenig deutschfreundliche Gefühle an den Tag legt, während die kleinere Oppositionspresse sich bemüht, der von der Regierung verkündeten Neutralität sich anzupassen.

Es ist jedoch nicht zu leugnen: Die franzosen- und engländerfreundliche Presse hat ihr Ziel erreicht. Die breite Masse, das naive griechische Volk für das Gedrucktes Wahrheit bedeutet, ist völlig davon überzeugt, dass die Deutschen rohe Barbaren sind, die von den kultivierten Russen Engländern und Franzosen gezüchtigt werden müssen. Unter der kleinen, unabhängig denkender Gruppe die versucht, sich selbst ein Urteil zu bilden, findet man aber viele sogar sehr viele, die von der grössten Hochachtung, teilweise auch von einer rührenden Bewunderung für alles Deutsche beseelt sind. Dies geht ja auch aus der Sympathiekundgebung hervor, die aus diesen Kreisen nach Deutschland gerichtet wurde und die besten Nahmen von Griechenland trug. Es ist hier wie beinahe überall in der Welt: In diesen für Deutschland so schönen und grossen, aber doch auch so bitterernsten Zeiten stehen die Völker Deutschland fremd und verständnislos gegenüber, doch die Elite der Völker, die deutsche Moral, Kunst und Wissenschaft begreift, die steht fest zu ihm.

Die Türken auf dem Marsch nach Teheran.

Mailand, 30 Jänner.

Die Blätter melden den Vormarsch der Türken von Kaswin nach Teheran zur Besetzung der persischen Hauptstadt.

Russische Berichte über die Lage in Polen.

Wien, 30 Jänner.

Die militärischen Mitarbeiter der Blätter halten daran fest, dass in der nächsten Zeit der Kriegsschauplatz an der ostpreussischen Grenze die höchste Bedeutung erlangen werde. Demgegenüber verschwinde die Wichtigkeit der Situation um Warschau, dessen neuer Generalgouverneur in Manifesten die Bevölkerung fortwahrend zur Ruhe mahnt und strenge Massregeln ankündigt, wenn die „sich häusenden lärmenden Demonstrationen" nicht unterbleiben sollten. Zugleich verlautbart Fürst Egaltschew, dass zur Linderung der herrschenden Not neuerlich ein Kredit im Betrage von hundert Millionen Rubel ausgeworfen werden würde.

„Nowoje Wremia" legt dar, in Polen habe eine neue Phase des Krieges begonnen. Es gelte nur, die Wetterunbilden zu überstehen, unter denen auch die Russen, mit Ausnahme der sibirischen Regimenter, schwer leiden. Dann werde sich zeigen, welch ungeheuren Wert die undurchbrechbare Befestigungskette der Russen zwischen Warschau, Nowogeorgiewsk und Gora Kalwarya besitze.

Die Russen in den Naphthaterrains Ostgaliziens.

Roda-Roda telegraphierte an d. N. F. Presse:

Die Firma David Lindenbaums Erben in Drohobycz ist Besitzerin eines grossen Naphtaterrains in Ostgalizien. Einem Beamten der Firma gelang es, von Kropiwnik aus durch die russischen Vorposten zu entkommen. Er irrte, von Kosaken verfolgt und hungernd, tagelang umher, bis er sich in einem Karpathendorf in Sicherheit brachte. In einem Brief an die Firma schildert der Beamte die Lage wie folgt:

Die französischen, englischen und belgischen Internierten haben in Petersburg eine Order erwirkt, die dem General Iwanov, Kommandanten der russischen Armeen in Galizien befiehlt, die Naphthagruben zu schonen. Die Schächte, besonders die eruptiven, arbeiten denn auch ziemlich ungestört. Man kommt auch mit einer beschränkten Zahl von Arbeitern weiter. Direktor Wasserberger ist an Ort und Stelle verblieben, die Mehrzahl der übrigen Beamten entflohen. Reinigungsarbeiten in den Gruben unterbleiben natürlich.

Die Reservoirs wären imstande, die Rohölproduktion eines ganzen Jahres aufzustapeln, man leitet aber nur 30 bis 40 Prozent des Ertrages dahin, vor allem den der belgischen und französischen Gruben. Der Rest geht nach Drohobycz in verschiedene Fabriken, die recht willkürlich auf Rechnung von Privatpersonen arbeiten. Die russische Militärverwaltung kümmert sich kaum um das Getriebe. Die Angestellten machen sich durch Verkauf der Produktion bezahlt.

Die englische Premiergesellschaft, fusioniert mit den deutschen Erdölwerken, hat jüngst zwei neue Gruben angelegt.

Aus Drohobycz geht das raffinierte Petroleum in Fässern nach Lemberg, wo die Russen einen grossen Teil davon für sich requirieren.

Die Stadt Drohobycz selbst ist geplündert worden, viele Häuser sind niedergebrannt, besonders am Ringplatz.

Die äraische Entbenzinierungsanstalt in Drohobycz war schon, ehe unsere Truppen die Stadt räumten, durch Entfernung vitaler Teile, der Ventile, usw., demontiert worden.

Die Russen liessen Ingenieure aus Baku kommen, um mit ihrer Hilfe die Anstalt wieder in Betrieb zu setzen, was ihnen indessen bisher nicht gelungen ist. Die Salinenwerke in Drohobycz und Kalusz aber sind in voller Tätigkeit. Die Maschinen werden mit Oel aus Boryslaw geheizt.

Die Russen devastieren die Waldungen und schleppen Brenn- und Bauholz in grossen Mengen weg.

Einige Zeitungen wussten zu erzählen, die Grube Dziuna des dr. Segal in Tustanowice, eine der produktivsten, wäre in Flammen aufgegangen. Die Nachricht bestätigt sich nicht.

Russische Lügennachrichten.

Berlin, 30 Jänner

Das Wolff'sche Bureau meldet:

Nach Berichten ausländischer Blätter verbreitet die Petersburger Telegraphenagentur die Nachricht, dass der russische Minister des Aeussern an den spanischen Botschafter eine Note gerichtet habe, in welcher auf Grund von Erzählungen russischer Soldaten die Greueltaten der deutschen Truppen geschildert werden. Darnach wurden nämlich angeblich die Verwundeten ermordert und die Leichen verstümmelt. Insbesondere erschoss und erhängte man die gefangenen Kosaken. Die Einwohner wurden in vielen Ortschaften terrorisiert, die katholischen Priester malträtiert und die Zeichen des Roten Kreuzes und die weissen Fahnen nicht beachtet. Es ist wohl überflüssig, den ihrer vorgebrachten Behauptungen ein Dementi entgegenzusetzen, da es klar ist, dass die russische Regierung durch derartige Machenschaften die öffentliche Meinung der Welt zuungunsten Deutschlands zu beeinflussen beabsichtigt.

Die deutsche Heeresleitung verzichtet überhaupt auf irgend eine Antwort.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 30 Jänner.

Der Spezialberichterstatter des „Az Est" meldet aus Szatmar: Montag haben unsere Truppen die wichtigste Position der Russen, die Kliwahöhe, angegriffen. Die Höhe wurde von unserer Artillerie unter furchtbarem Geschützfeuer genommen. Unter dem Schutze unserer Geschütze richtete die Infanterie einen vehementen Angriff gegen die Höhe, v. welcher die auf den Angriff nicht vorbereiteten Russen in Unordnung flüchteten. Die Heftigkeit des Artilleriegefechtes wird dadurch charakterisiert, dass der Geschützdonner auch in Szatmar und in den äusseren Ortschaften vernehmbar war. Die Verluste der Russen an Toten und Verwundeten sind sehr gross.

Der Spezialberichterstatter des „Magyar Hirlap" meldet aus Ungvar: Soviel ist bereits gewiss, dass drei russische Battaione vollständig vernichtet wurden. Ungeheuer viel Munition, Proviant, Maschinengewehre und Geschütze sind in unsern Besitz gelangt.

Der Spezialberichterstatter des „Magyar-orzag" meldet aus den Karpathen: Die Russen haben in den viertägigen Kämpfen Verluste von mehr als zweitausend Toten gehabt. Sie warfen ein Bataillon nach dem andern in die Feuerlinie. Diese wurden jedoch samt und sonders durch das Feuer unserer Artillerie und unserer Maschinengewehre vernichtet.

Rückzug der Russen in der Bukowina.

Budapest, 30 Jänner.

Dem „Az Est" wird vom nordöstlicher Kriegsschauplatz gemeldet: Seit der blutigen Niederlage der Russen bei Kirlibaba herrscht auf dem Bukowinaer Kriegsschauplatz Ruhe. Der Feind nahm den Rückzug in zwei Richtungen auf: jene Armee, die nach den bei Jakobeny erlittenen schweren Verlusten ihre Offensive einzustellen genötigt war, hat sich in vollständig ermattetem Zustande in der Richtung nach Kimpolung zurückgezogen; die bei Kirlibaba geschlagenen Kräfte marschierten gegen Radautz zurück.

Die Sympathien Rumäniens für den deutschen Kaiser.

Berlin, 30 Jänner.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Konstantinopel: In der Frage der Haltung Rumäniens hat es besonderen Eindruck gemacht, dass der rumänische Militärattache bei der Ueberbringung der Glückwünsche zum Geburtstage des deutschen Kaisers dem Gesandten ausdrücklich die aufrichtigen Sympathien der rumänischen Armee für den Kaiser u. das deutsche Heer zum Ausdruck gebracht hat.

Die rumänische Anleihe in England angeblich perfekt.

Berlin, 30 Jänner.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Amsterdam: Wie das Reutersche Bureau aus London meldet, sind die notwendigen Dokumente für eine Fünf-Millionen - Pfund - Anleihe Rumäniens unterzeichnet worden. Die Anleihe hat die Form eines Vorschusses der Bank von England an die rumänische Bank. Als Sicherheit werden rumänische Schatzwechsel hinterlegt.

Die Stellung des Dr. v. Biliński.

Im Laufe des gestrigen Tages hatte der Ministerpräsident a. D. Dr. Ernest von Koerber neuerdings dem gemeinsamen Finanzminister Besuch abgestattet.

Gesandter Graf Czernin.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest Graf Ottokar Czernin, der vorgestern abend in Wien eingetroffen ist, hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Minister des Aeussern Baron Burian.

Demonstrationen in Italien.

Berlin, 30. Jänner.

Die „Berl. Morgenpost" meldet aus Turin: In Mailand kommt es beinahe täglich zu Demonstrationen der Revolutionäre und Republikaner. Gestern wollte der Abgeordnete Raimondi aus San Remo eine Gedächtnisfeier zu Ehren der in den Argonnen gefallenen Garibaldianer abhalten, aber die Polizei untersagte die Feier. Infolgedessen versammelte sich gestern wieder eine Menschenmenge auf dem Domplatz, wo sie die Gedächtnisfeier abhalten wollte. Eine Anzahl von sozialistischen Neutralisten, die ebenfalls erschienen war, suchte die Feier mit Rufen. „Nieder mit dem Krieg!" zu verhindern. Karabinieri und städtische Polizei schritten ein und schafften schliesslich Ordnung Der „Gazetta del Popolo" kommt aus Palermo die Nachricht zu von Demonstrationen, die in der Provinz Syrakus wegen grosser Brotteuerung, besonders in den Städten Vittoria und Schieli stattfanden.

Tausende von Menschen versammelten sich, zogen vor die Rathäuser und verlangten Brot und Arbeit. In Scicli stürmte die Menge das Gemeindehaus und erbrach die Getreidemagazine. Die Polizei, welche die Plünderung hindern wollte, wurde mit Steinen beworfen. Es sind bereits Truppen abgegangen, die die Ruhe wiederherstellen sollen. Dem „Corriere della Sera" wird aus Bari gemeldet: Gestern haben die Frauen von Bari Demonstrationen organisiert, indem sie sich vor den Gemeindepalast begaben und um Versorgung baten. Der Bürgermeister befahl sofort, auf Gemeindekosten den Einkauf grösserer Mengen von Mehl und Polenta.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER

Verlag der Korrespondenz Krakau Sławkowskagasse 21. — Druck „Prawda" unter Leitung [illegible] kowicz. — Krakau Stolarskagasse [illegible]